

## 1. Seminarwoche am Zirkelstein – Wirtschaft, Arbeit, gutes Leben!?!

Am 26. September kam der Großteil unserer Seminargruppe in Schöna an und hatte erst einmal eine etwa 40-minütige Wanderung zu bewältigen, bevor wir unsere Zimmer beziehen konnten (diese waren im Übrigen nach Bergen der Sächsischen Schweiz benannt) und etwas essen gehen konnten. Das galt jedoch vorerst nicht für die Leipziger, die später kamen, als geplant. Weiter ging es dann mit der obligatorischen Erwartungsabfrage, dem groben Ablaufplan und dem erneuten Kennenlernen, welches darin bestand, sich möglichst schnell die Namen seiner Nachbarn und deren Nachbarn zu merken, diese in Gedanken mit einem bestimmten Geräusch zu kombinieren und zu



fluchen, wenn sich durch Platztausch die Namen der Nachbarn änderten. Außerdem durften wir unser in vielen Fällen... außergewöhnliches... Zeichentalent unter Beweis stellen, indem wir uns gegenseitig portraitierten, die sahen teilweise so komisch aus, dass einige vor Lachen Tränen in den Augen hatten.

Nach einer Methode die dazu diente gemeinsame Regeln für ein gutes Miteinander zu schaffen (wobei ich glaube, dass viele von uns die Vorgabe, mindestens ein tiefgreifendes Gespräch zu führen, gar nicht gebraucht hätten), hatten wir den Abend zur freien Verfügung. Einige spielten Werwolf (welches sich im Laufe der Woche als ein sehr beliebtes Spiel herausstellte), andere wärmten sich am eigens entfachten Feuer und wieder andere verschwanden einfach, um Seminare vorzubereiten oder auch um Freundschaften zu knüpfen und zu festigen.

Nach dem Frühstück begannen wir den Dienstag – wie auch alle folgenden Tage – mit einem kurzen WUP - was einigen besonders gefiel - und einer „Is-Was?“-Runde die dazu dienen soll, eventuelle Missstände aufzudecken und anzusprechen. Den Rest des Vormittags beschäftigten wir uns mit der Auswertung unserer ersten Wochen in den Einsatzstellen. Zuerst fanden wir uns in Kleingruppen zusammen, erzählten über unsere ersten Erfahrungen und unterhielten uns darüber. Später hatte jede und jeder zwei Minuten Zeit, Einsatzstelle, Tätigkeiten und daraus resultierende Gedanken, Sorgen und Wünsche der Gruppe zu präsentieren. Daraus entstand eine Übersichtswand über alle Arbeitsstellen und die dort anfallenden Tätigkeiten. In der etwa zweieinhalbstündigen Pause nach dem Mittagessen (welches für manche üppiger ausfiel, als für andere da dieses Ding mit den Veganern noch nicht überall so ganz klar ist) fuhren einige für private Einkäufe hinunter nach Bad Schandau. Danach beschäftigten wir uns dann, unter

Anleitung von Marie, Basti und Joana, mit Grundlagen der Moderation, der Visualisierung, des Feedbacks und der Rhetorik. Dieser Seminarabschnitt beinhaltete unter anderem, dass jeder etwas Zeit bekam, um einen etwa einminütigen Vortrag über ein beliebiges Thema vorzubereiten und diesen anschließend den anderen zu präsentieren, um sich selbst in Rhetorik und Feedback zu üben. Nach dem Abendessen stiegen wir nun endlich in das eigentliche Thema der Seminarwoche ein: Lisi und Jonas von dem Konzeptwerk neue Ökonomie aus Leipzig stellten uns vor, wie es in den nächsten Tagen weitergehen sollte und wir hatten durch ein Worldcafé mit Fragen wie „Wie hängen Politik und Wirtschaft zusammen“ und „Was macht Dir Angst/Hoffnung“ die Möglichkeit, uns auf das Thema der kommenden Tage einzustellen, welches da war: „Wirtschaft, Arbeit, gutes Leben?“

Am Mittwoch starteten wir mit einem Geburtstagslied für Marie-Luise und Josi. Leider ging es Marie an diesem Tag gar nicht gut und sie musste die Seminarfahrt frühzeitig beenden. Die versäumte Zeit holen wir aber sicher in der nächsten Seminarwoche wieder auf! Es folgte ein Quiz zu Grundlagen der Wirtschaft und des Wirtschaftswachstums. Daran schloss sich ein Einführungsvortrag an, welcher uns die aktuelle Situation und Methodik der Wirtschaft näher bringen, Probleme aufzeigen und mögliche Lösungsansätze des Konzeptwerkes neue Ökonomie verständlich machen und präsentieren sollte. Es folgte eine Fragen- und Diskussionsrunde, die wir sehr aktiv nutzten. Vor dem Mittagessen spielten wir ein Strategiespiel, welches an ein Sozialexperiment erinnerte und sich - in sehr vereinfachter Art und Weise - mit Kooperation und Konkurrenz beschäftigte. Dabei musste jede der beiden Spielparteien für jede der 7 Runden neu entscheiden, ob sie kooperieren oder konkurrieren wollte. Dabei wurden je nach Konstellation der Entscheidungen Punkte an die Gruppen verteilt. Nach dem Essen machten wir uns geschlossen auf den Weg ins Dorf, um von dort aus nach Königsstein in den Kletterpark zu fahren. Marie wurde von unserer anderen Marie nach Hause gebracht, um sich auszukurieren. In Königsstein angekommen wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Die eine durfte nach der kurzen Einführung die 7 Parcours erklettern, auf die anderen warteten Kooperationsaufgaben. Eine dieser Übungen bestand darin, dass alle - im Kreis stehenden - TeilnehmerInnen mit ihren NachbarInnen durch Schnüre verbunden waren und nun die Aufgabe erhielten, an



bestimmten Stellen Knoten in die Schnüre zu machen, ohne diese loszulassen. Die andere Gruppe (die, die zuerst geklettert war) durfte zum Schluss dieses Vergnügens nachholen. An der Bushaltestelle auf dem Rückweg begann Feli damit, uns das FSJ-SprecherInnen-System zu erklären, nur um nach 10 Minuten von den ankommenden Bus unterbrochen zu werden, dem die Sauberkeit unserer Hosen leider sehr am Herzen lag. Diese Einweisung wurde Abends in der Jugendherberge beendet. Wir haben an dem darauffolgenden Tag Justus und Sabrina zu unseren Gruppensprechern gewählt. Der Rest des Tages stand zur freien Verfügung und einige trafen sich im Seminarraum, um einen Film zu sehen und wiederum andere pflegten weiterhin die neugewonnenen Freundschaften.

Der Morgen des letzten vollen Tages war dem Thema „Zeitwohlstand und gutes Leben“ gewidmet. Hierzu bekamen wir von Feli eine kurze Geschichte über einen Touristen, einen Fischer und die Sinnhaftigkeit des gewinnorientierten Lebens vorgelesen und wurden anschließend für eine Stunde in die Natur entlassen, um uns einen abgeschiedenen Platz zu suchen und mit uns selbst und unseren Gedanken allein zu sein. Es schloss sich eine Methode aus der Supervision an, die sich „Cocounselling“ nennt und darin besteht, sich mit einer anderen Person zusammen zu finden und sich selbst und dem/ der Anderen jeweils 15 Minuten zum Reden zu geben (in diesem Fall zu den Themen Zukunft, gutes Leben und Arbeit). Dabei redet die eine Person ununterbrochen 15 Minuten lang – das Gesagte muss nicht unbedingt Sinn ergeben, es geht darum, genau das in Worte zu fassen, was einem grade durch den Kopf geht. In der Zeit zwischen Mittagessen und der Kaffeepause ging es in Halbgruppen um alternative Arbeitszeitmodelle. Den Nachmittag verbrachten wir mit drei Open-Space-Phasen, welche wir selbst ausfüllten. Das Angebot reichte von Origamifalten über eine Einführung in das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft hin zu Gesprächen am Lagerfeuer und dem obligatorischen Anstimmen des Lagerfeuer-Liedes. An diesem integralen Bestandteil unserer Seminarfahrt fand dann auch für einen Großteil der Gruppe der Rest des Abends mit etwas Bier und Wein, Henna Tattoos, Gesprächen und Werwolf-Runden statt.

Am Freitag beschäftigten wir uns abschließend mit der Suffizienzpolitik und der Frage, was für Veränderungen für eine andere Welt, bezogen auf die Gesellschaft und das Wirtschaftssystem, nötig wären. Nach dem Feedback und einem letzten abschließenden WUP fuhren wir (fast alle) mit dem Bus ins Tal nach Bad Schandau und von dort aus nach Dresden, wo sich unsere Wege vorerst trennten sich jedoch auch bald wieder kreuzen werden. Mögen die WUPs mit uns sein!

Joana & Susi

